

Verkäufe gestiegen

Kein Ende des PC

Der PC ist tot, lang lebe der PC: Die Verkaufszahlen sind im zweiten Quartal 2018 seit Langem wieder gestiegen und weisen den besten Wachstumswert seit 2012 aus. Die Analysten-Firmen IDC und Gartner meldeten mehr als 62 Millionen ausgelieferte Geräte im zweiten Quartal – ein Plus gegenüber dem Vorjahresquartal 2017 von je nach Analyse 2,7 respektive 1,4 Prozent. Als Grund für das Plus bei den Verkaufszahlen geben beide Firmen aber nicht Privatanwender, sondern die zunehmenden Käufe von PCs durch Firmen an, die auf Windows 10 umrüsten. Darüber hinaus sieht IDC eine Ursache darin, dass die Lieferengpässe des Vorjahresquartals nicht mehr bestünden und die Hersteller deshalb auch mehr PCs produzieren könnten.

Insgesamt ist der PC-Markt aber seit 2012 stark geschrumpft, damals wurden mit rund 87

Millionen PCs noch etwa 25 Millionen mehr Geräte ausgeliefert als im vergangenen Quartal. An der Spitze der Verkaufscharts liegen HP und Lenovo, die je nach Analysten-Firma um die ersten beiden Plätze streiten. Dahinter liegen Dell, Apple und Acer. Laut IDC hat HP im zweiten Quartal 2018 mit 23,9 Prozent Marktanteil die Nase vorn, während Lenovo mit 22,1 Prozent, Dell mit 18,1 Prozent, Apple mit 6,9 Prozent sowie Acer mit 6,7 Prozent Marktanteil folgen. Die Analysten von Gartner sehen Lenovo mit 21,9 Prozent Marktanteil ganz knapp vor HP. Dahinter folgen Dell mit 16,8 Prozent, Apple mit 7,1 Prozent und Acer mit 6,4 Prozent. Gartner warnt allerdings: Weil der Windows-10-Refresh-Zyklus voraussichtlich nur zwei Jahre anhalten werde, sei es wahrscheinlich, dass der PC-Markt danach wieder weiter schrumpfen werde.



Die PC- und Notebook-Verkäufe sind im zweiten Quartal 2018 erstmals seit 2012 wieder gestiegen statt gesunken.

Neue AM4-Boards für Ryzen

Günstige Mainboards mit B450-Chipsatz veröffentlicht

AMD hat drei Monate nach der Veröffentlichung der Ryzen-2000-Prozessoren neue und preiswertere Mainboards mit dem Chipsatz B450 enthüllt. Zum Start der neuen CPUs im April 2018 waren bislang nur teure X470-Platinen sowie die älteren, aber weiterhin kompatiblen Mainboards der 300er-Generation verfügbar. Wie vom X470-Chipsatz bekannt, unterstützen die neuen B450-Mainboards neben den aktuellen Ryzen-2000-Prozessoren auch die erste Generation von Ryzen sowie die APUs mit und ohne Vega-Grafikkern und auch die Athlon-Prozessoren für den Sockel AM4. AMD vermarktet den günstigeren B450-Chipsatz als Allrounder und will damit vom genügsamen HTPC über kleine Spiele-PCs im Mini-ITX-Format bis hin zu ausgewachsenen ATX-Systemen die gesamte Spielerschaft ansprechen. Der B450-Chipsatz bietet jeweils zwei Mal

USB 3.1 Gen1 und Gen2, sowie je sechs Mal USB 3.0, SATA3 und sechs PCIe-2.0-Lanes – Letztere können Mainboard-Hersteller für Gigabit-Ethernet, WLAN oder etwa einen PCIe-x1-Slot nutzen. Ein mit vier PCIe-3.0-Lanes angebundener Ryzen-Prozessor liefert wie gehabt zusätzlich 16 PCIe-3.0-Lanes für Grafikkarten, vier weitere für NVMe-SSDs und bietet zudem noch vier Mal USB 3.1 Gen1 und ein Dual-Channel-DDR4-Interface.

Außerdem unterstützen B450-Mainboards wie ihre Vorgänger das Übertakten von Prozessoren und Arbeitsspeicher. Vom X470-Chipsatz erbt der B450 indes AMDs StoreMI-Technologie. StoreMI fasst eine kleine SSD (bis zu 256 GByte, SATA und M.2 unterstützt)

und eine große HDD (bis zu 32 TByte) als Datenträger zusammen, ein Teil des Arbeitsspeichers (bis zu 2,0 GByte) dient derweil als Cache. Die Technik soll mit der Zeit lernen, welche Daten Nutzer häufig verwenden, und speichert diese entsprechend in dem schnellsten Speicherbereich. Das soll Ladezeiten und Programmstarts verkürzen. Zudem unterstreicht AMD erneut, dass die AM4-Plattform mindestens bis ins Jahr 2020 unterstützt wird. Die neuen B450-Mainboards sind seit Anfang August von Asrock, Asus, Gigabyte und MSI lieferbar. Die Preise beginnen ab rund 70 Euro, das Angebot umfasst mit Mini-ITX, Micro-ATX und ATX die gängigsten Formfaktoren.



Die neuen AM4-Mainboards wie das Asus Prime B450-Plus ergänzen die 400er-Reihe neben dem X470-Chipsatz um ein günstigeres Modell.

AMD AM4 PLATFORM FEATURE SUMMARY								
FEATURES ENABLED THROUGH OUR PROCESSORS								
Processor	Boxed Thermal Solutions	Cores /Threads	Processor Graphics	Smart Prefetch Cache	PCIe®	Processor I/O	USB (3.1 G2 + 3.1 G1 + 2.0)	SUGGESTED CHIPSET
Ryzen™ (1 st & 2 nd Gen)	Wraith Prism Wraith Spire LED Wraith Spire Wraith Stealth	Up to 8C/16T	Discrete GPU required	Up to 20MB	x16 Gen3	1 x4 NVMe or 2 SATA + x2 PCIe G3		X370 / X470 B350 / B450
Ryzen™ with Radeon Vega Graphics	Wraith Stealth	Up to 4C/8T	Up to 11 Vega CU Up to 3 display outputs	Up to 10MB		1 x4 NVMe or 2 SATA + x2 PCIe G3		B350 / B450 A320
7 th Gen A-Series (A12, A10, A8)	Near-Silent AMD Cooling Solution	4C/4T	Up to 8 CU Up to 3 display outputs	2MB L2			0 + 4 + 0	A320
7 th Gen A-Series (A6)	Near-Silent AMD Cooling Solution	2C/2T	Up to 6 CU Up to 3 display outputs	1MB L2	x8 Gen3	2 SATA + 1 x2 NVMe or 2 SATA + x2 PCIe Gen 3	(Four USB 3.1 Gen1 ports)	
7 th Gen Athlon X4	Near-Silent AMD Cooling Solution	4C/4T	N/A (Discrete Graphics required)	2MB L2				

AMD empfiehlt den neuen B450-Chipsatz sowohl für alle Ryzen-Prozessoren (erste und zweite Generation) als auch für die Ryzen-APUs mit Vega-Grafikkern.

Neue CPUs mit bis zu 32 Kernen

Neben den Ryzen-CPU's (Ryzen 3, 5 und 7) für das Mainstream-Segment bietet AMD seit letztem Jahr auch Ryzen-Threadripper-Modelle für den Highend-Bereich mit besonders hoher Kernzahl und Extras wie Quad-Channel-RAM an. Nachdem zum Jahresbeginn bereits die zweite Ryzen-Generation auf Basis der Zen+-Architektur erschienen ist (Ryzen 2000), folgen nun auch entsprechende Ryzen-Threadripper-CPU's (Ryzen Threadripper 2000). Ihre maximale Kernzahl liegt bei 32, während die Vorgänger noch höchstens 16 Kerne bieten. Insgesamt kommen vier verschiedene Modelle zu unterschiedlichen Zeitpunkten auf den Markt. Zwei davon gehören zu der bereits bekannten X-Reihe, die sich laut AMD an »Enthusiasten und Spieler« richtet. Die anderen beiden zählen zu der neuen WX-Reihe, die für »Schaffende und Erfinder« im professionellen Segment gedacht ist.

Den Anfang hat am 13. August der Ryzen Threadripper 2990WX für 1.799 US-Dollar gemacht, der das Top-Modell darstellt. Er verfügt über 32 Kerne, einen Standardtakt von 3,0 GHz und einen maximalen Boost-Takt von 4,2 GHz. Am 31. August folgt dann der Ryzen Threadripper 2950X für 899 US-Dollar, der als Nachfolger des Ryzen Threadripper 1950X ebenfalls über 16 Kerne verfügt, aber mit höherem Standardtakt (3,5 GHz statt 3,4 GHz) und Boost-Takt (4,4 GHz statt 4,0 GHz). Im Oktober stehen dann noch die beiden Modelle Threadripper 2970WX (1.299 US-Dollar, 24 Kerne, 3,0 GHz/4,2 GHz) und Threadripper 2920X (649 US-Dollar, 12 Kerne, 3,5 GHz/4,3 GHz) an. Alle Threadripper-Prozessoren unterstützen die virtuelle Kernverdoppelung. Da AMD weiterhin auf den Sockel TR4 setzt, sind bisherige Threadripper-Mainboards per BIOS-Update mit der neuen Generation kompatibel.

Model	Price	Availability	Cores	Threads	Base Clock	Boost Clock
TR 2990WX	\$1799	AUGUST 13 TH	32	64	3.0 GHz	4.2 GHz
TR 2950X	\$899	AUGUST 31 ST	16	32	3.5 GHz	4.4 GHz
TR 2970WX	\$1299	OCTOBER 2018	24	48	3.0 GHz	4.2 GHz
TR 2920X	\$649	OCTOBER 2018	12	24	3.5 GHz	4.3 GHz

AMD veröffentlicht die vier neuen Threadripper-Modelle gestaffelt, den Anfang macht das Topmodell mit 32 Kernen für 1.799 US-Dollar.



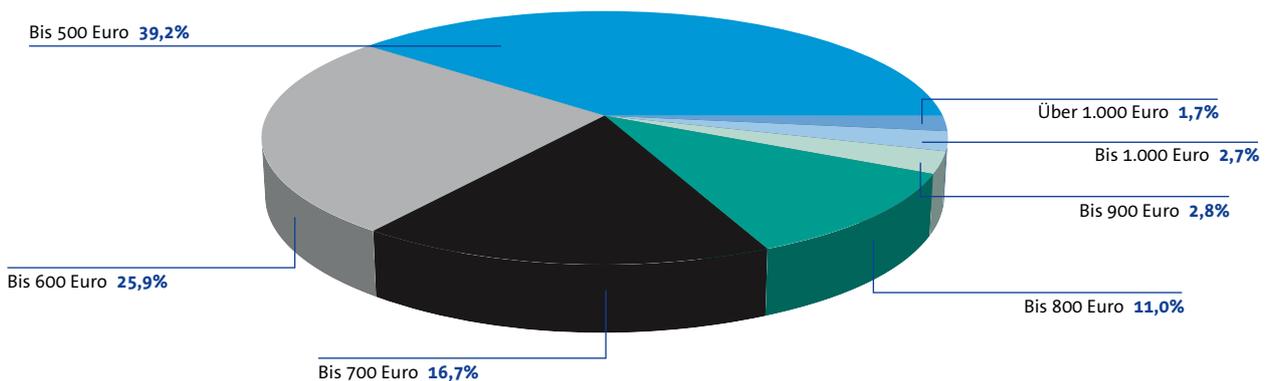
Mit der zweiten Threadripper-Generation steigt die maximale Kernzahl von 16 auf 32 Kerne an.

Umfrage

Wie viel Geld würdet ihr maximal für Nvidias kommende Geforce GTX 1180 oder GTX 2080 ausgeben?

Unserer Leser sind sich einig: Allzu teuer sollte das neue Grafikkarten-Flaggschiff von Nvidia nicht werden. Fast 40 Prozent würden maximal 500 Euro für eine neue GTX 1180/GTX 2080 ausgeben. Das entspricht in etwa den Kosten für den aktuellen Vorgänger Geforce GTX 1080. Das momentane Flaggschiff Geforce GTX 1080 Ti liegt derzeit bei Anschaffungskosten von circa 700 Euro. Je höher der Preis

wird, desto weniger Leser sind erwartungsgemäß bereit, ihn zu zahlen. Immerhin gibt etwa ein Viertel an, bis zu 600 Euro investieren zu wollen. Einen Preis von bis zu 700 Euro akzeptieren schon nur noch 16 Prozent, während die Schmerzgrenze für elf Prozent bei 800 Euro erreicht ist. Noch höhere Summen kommen nur für ungefähr sieben Prozent der insgesamt 4.092 Umfrageteilnehmer in Frage.



Quelle: Umfrage auf GameStar.de, 4.092 Umfrageteilnehmer